



HarzClassixFestival

2024

PROGRAMM



© scholzboospeople



© scholzboospeople



© Nikolaj Lund

ABSCHLUSSKONZERT

«EIN FEST FÜR MOZART»

SABINE MEYER (Klarinette)

REINER WEHLE (Klarinette und Bassethorn)

GOLDMUND QUARTETT (Streichquartett)

SA | 23. November | Pulverhaus der Firma Sympatec

WERKSTATTGESPRÄCH

Mit Sabine Meyer und Reiner Wehle, Moderation Hans-Christian Wille

FR | 22. November | Pulverhaus der Firma Sympatec



Sympatec GmbH
System | Partikel | Technik
Am Pulverhaus 1
38678 Clausthal-Zellerfeld

TECHNIK FÖRDERT KULTUR

Inspiriert von Partikeln



Laserbeugung



Bildanalyse



Ultraschall extinction



PCCS



PULVERHAUS DER FIRMA SYMPATEC

Auf dem vom Bergbau geprägten Areal der ehemals ertragsreichsten Gruben des Oberharzes „Dorothee“ und „Caroline“ entstand 2004 das Pulverhaus. Dort wird die breite Palette wegweisender Instrumente zur Partikelgrößenanalyse von Pulvern, Suspensionen, Sprays, Emulsionen und Aerosolen entwickelt, gefertigt, getestet, in alle Welt vertrieben und betreut. Das Pulverhaus ist die Markenheimat der Sympatec-Instrumente am traditionsreichen Ort ihrer Entstehung.



**Gänsehaut schafft
man gemeinsam.**

**Die schönsten Momente
werden noch schöner, wenn
man sie gemeinsam erlebt.**

Daher engagieren wir uns in unzähligen
Kunst- und Kulturprojekten – vom Kinder-
chor bis zum Sinfoniekonzert. Und sorgen
so für jede Menge Gänsehautmomente.
www.sparkasse-hgp.de

Weil's um mehr als Geld geht.



KONZERTPROGRAMM

ABSCHLUSSKONZERT **«EIN FEST FÜR MOZART»**

In Erinnerung an Mozarts Freunde Anton Stadler und Joseph Haydn
SAMSTAG, 23. NOVEMBER 2024

WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756 – 1791)

Quintettsatz F-Dur, KV 580b (Anhang 90)
für Klarinette, Bassetthorn und Streichtrio (Violine, Viola und Violoncello)

FRANZ JOSEPH HAYDN (1732 – 1809)

Streichquartett Nr. 61, d-Moll, op. 76 Nr. 2 (1796 - 97)

Allegro

Andante o più tosto allegretto

Menuetto: Allegro ma non troppo

Finale. Vivace assai

PAUSE

WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756 – 1791)

Klarinettenquintett A-Dur, KV 581 (1789)

Allegro

Larghetto

Menuetto – Trio I, Trio II

Allegretto con Variazioni

SABINE MEYER (Klarinette)

REINER WEHLE (Klarinette und Bassetthorn)

GOLDMUND QUARTETT (Streichquartett)

Freitag, 22. November 19:00 Uhr Werkstattgespräch

(Programm- und Besetzungsänderungen vorbehalten)



SABINE MEYER

Sabine Meyer gehört weltweit zu den renommiertesten Solistinnen überhaupt. Ihr ist es zu verdanken, dass die Klarinette, oft als Soloinstrument unterschätzt, das Konzertpodium zurückerobert hat. In Crailsheim geboren, schlug sie nach Ihren

Studien in Stuttgart bei Otto Hermann und in Hannover und bei Hans Deinzer zunächst eine Orchesterlaufbahn ein und wurde Mitglied des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks. Es folgte ein Engagement als Solo-Klarinetttistin bei

den Berliner Philharmonikern, welches sie jedoch bald aufgab, da sie zunehmend als Solistin gefragt wurde. Im Laufe ihrer mehr als 40-jährigen Karriere führten sie ungezählte Konzerte in alle Musikzentren Europas sowie nach Brasilien, Israel, Kanada, China und Australien, nach Japan und in die USA.

Sabine Meyer feierte weltweit Erfolge als Solistin bei mehr als dreihundert Orchestern. Sie gastierte bei allen bedeutenden Orchestern in Deutschland und wurde von den führenden Orchestern der Welt engagiert, so u. a. von den Wiener Philharmonikern, vom Chicago Symphony Orchestra, vom London Philharmonic Orchestra, vom NHK Symphony Orchestra Tokyo, den Berliner Philharmonikern, von den Radio-Sinfonieorchestern in Wien, Basel, Warschau, Prag sowie von zahlreichen anderen Klangkörpern. 2018 war Sabine Meyer Porträtkünstlerin des Schleswig-Holstein Musik Festivals, wo sie in 19 Konzerten in allen Facetten präsentiert wurde.

Sabine Meyers besondere Zuneigung gehört der Kammermusik, wobei sie Wert auf eine kontinuierliche Zusammenarbeit legt. In vielfältigen Zusammensetzungen musiziert sie unter anderem mit Künstlern wie Christiane Karg, Martin Helmchen, Nils Mönkemeyer, William Youn, Antje Weithaas, Veronika Hagen, Bertrand Chamayou und dem Armida Quartett.

Auch in der Saison 2023/2024 war Sabine Meyer wieder auf den bedeutenden nationalen und internationalen Bühnen zu

hören. Etwa auf einer Tournee im Trio mit Fatma Said und Malcolm Martineau, die sie nach Aalen, München, auf die Wartburg und nach Antwerpen und Oldenburg führte. Zudem standen Konzerte mit dem Festivalorchester des Schleswig-Holstein Musik Festivals, dem Philharmonischen Orchester der Hansestadt Lübeck und dem Orquesta Ciudad de Granada an. Sabine Meyer setzt sich immer wieder für zeitgenössische Musik ein – so wurden ihr Werke von Jean Françaix, Edison Denissov, Harald Genzmer, Toshio Hosokawa, Manfred Trojahn, Aribert Reimann, Peter Eötvös und Márton Illés gewidmet. Sabine Meyer hat zahlreiche Einspielungen bei EMI Classics (Warner Classics) gemacht; es gibt Aufnahmen für die Deutsche Grammophon, für Sony sowie für CAVI-music. Das aufgenommene Repertoire reicht von der Vorklassik bis hin zu zeitgenössischen Kompositionen und umfasst alle wichtigen Werke für Klarinette. Zuletzt erschien bei Sony ein Trioprogramm mit Nils Mönkemeyer und William Youn sowie „Fantasia“ mit dem Alliage Quintett.

Neben der achtmaligen Auszeichnung mit dem ECHO KLASSIK ist Sabine Meyer Trägerin des Bundesverdienstkreuzes, des „Niedersachsen Preises“, des „Brahms Preises“, des „Praetorius Musikpreises Niedersachsen“; sie ist Mitglied der „Akademie der Künste Hamburg“ und bekam den Orden „Chevalier des Arts et des Lettres“ verliehen. In Clausthal-Zellerfeld war sie bereits zweimal im Rahmen von Classix zu Gast.



REINER WEHLE

Der Klarinetttist Reiner Wehle absolvierte seine Studien an der Musikhochschule Hannover bei Hans Deinzer und in Paris bei Guy Deplus. Nach Preisen bei den Wettbewerben „Jugend musiziert“ wurde er ins Bundesjugendorchester und später in die „Junge Deutsche Philharmonie“ aufgenommen. 1979 bis 1981 war er Teilnehmer der 23. und 24. Bundesauswahl Konzerte Junger Künstler. Als Mitglied des Quintett Chalumeau gewann er Preise bei den internationalen Musikwettbewerben in Colmar und Martigny sowie beim ARD-Wettbewerb in München und war als Solist Preisträger in Prag und Toulon. 1979 gewann er den 1. Preis beim Deutschen Musikwettbewerb in Bonn.

Nach einer fünfjährigen Tätigkeit bei den Münchner Philharmonikern unter Sergiu Celibidache wurde Reiner Wehle 1985 Erster Soloklarinetttist der Radio-Philharmonie Hannover des NDR. Daneben pflegt er eine Tätigkeit als Kammermusiker als Mitglied des Trio di Clarone, des Bläserensembles Sabine Meyer und des Ensembles Kontraste. Darüber hinaus konzertiert er im Duo mit der Pianistin Friederike Richter und als Partner verschiedener Streichquartette. Reiner Wehle war Solist der Münchner Philharmoniker, des Deutschen Symphonieorchesters Berlin und der Radio-Philharmonie des NDR. Konzertreisen führten ihn u. a. nach Japan, Afrika, Südasien, Russland und weitere Länder.

Reiner Wehle produzierte mehrere Tonträger bei EMI-Classics, Thorofon, ambitus und Novalis. Zweimal erhielt er den „Echo-Preis“ für Aufnahmen des Jahres: 1999 für die Kammermusikaufnahme des Jahres mit den Klarinettrios von Brahms und Zemlinsky mit dem Ensemble Kontraste und im Jahr 2000 für die Einspielung moderner Bläserwerke des Bläserensemble Sabine Meyer.

Reiner Wehle unterrichtet regelmäßig bei Meisterkursen. Er ist Jurymitglied beim ARD-Wettbewerb und beim Deutschen Musikwettbewerb. Von 1993 bis zum Ende des Wintersemesters 2019/2020 teilte er sich an der Musikhochschule Lübeck mit seiner Frau Sabine Meyer eine Professorenstelle für Klarinette. Später wurden daraus 1½ Stellen, von denen Wehle eine Vollzeitstelle erhielt. Nach seiner Pensionierung wurde Jens Thoben, ehemaliger Schüler von Wehle, in Lübeck neuer Professor für Klarinette in Vollzeit, während Sabine Meyer bis Oktober 2022 weiterhin ihre halbe Professorenstelle bekleidete.

Außer Jens Thoben gehören die israelische Klarinetttistin Shelly Ezra, die ungarische Klarinetttistin Boglarka Pecze und der russische ARD-Preisträger Sergey Eletsyki zu bekannten Schülern von Reiner Wehle.



© Nikolaj Lund

GOLDMUND QUARTETT

Das Goldmund Quartett, bestehend aus:

Florian Schötz (Violine)

Pinchas Adt (Violine)

Christoph Vandory (Viola)

Raphael Paratore (Violoncello)

überzeugt durch sein *exquisites Spiel* (SZ) und seine so *vielschichtige Homogenität* (SZ) in seinen Interpretationen der großen klassischen und modernen Werke der Quartettliteratur. Seine Innerlichkeit, die

unglaublich feine Intonation und die bis ins kleinste Detail erarbeiteten Phrasen begeistern das Publikum weltweit.

Das Quartett zählt heute zu den weltweit führenden Streichquartetten der jüngeren Generation, was sich auch in seinem Saisonkalender 2023/24 widerspiegelt. Zu den Höhepunkten gehören Debuts des Quartetts bei renommierten Festivals wie dem Festival Dolomites, den Settimane Musicali di Ascona und dem Viotti Festival in Vercelli, Italien. Das Ensemble wird in wichtige Säle wie das Concertgebouw Amsterdam für ein Konzert mit dem Pianisten Fazil Say zurückkehren, in die Tokyo Opera City im Rahmen einer Japantournee sowie nach Nordamerika für eine umfangreiche Tournee, die u. a. nach Washington D.C., Philadelphia und Vancouver führt. Wiedereinladungen führen das Quartett zur renommierten Hörtnagel-Reihe in München, ins Haus der Musik Innsbruck und zu den Schwetzingen Festspielen. Die Gewinner der renommierten International Wigmore Hall String Competition 2018 und der Melbourne International Chamber Music Competition 2018 sind von der European Concert Hall Organisation als Rising Stars der Saison 2019/20 ausgewählt worden. Seit 2019 spielten sie das Paganini Quartett von Antonio Stradivari, das von der Nippon Music Foundation zur Verfügung gestellt wird. Darüber hinaus wurde das Quartett im März 2020 mit dem Musikpreis der Jürgen-Ponto-Stiftung und im Dezember 2020 mit dem Freiherr-von-Waltershausen-Preis ausgezeichnet. Im Jahr 2016 war das Quartett bereits Preisträger des Bayerischen

Kunstförderpreises und des Karl-Klinger-Preises des ARD-Wettbewerbs.

2020 erschien bei Berlin Classics „Travel Diaries“, das dritte Album des Goldmund Quartetts mit Werken von Wolfgang Rihm, Ana Sokolovic, Fazil Say und Dobrinka Tabakova, das Harald Eggebrecht als „eine der lebendigsten und anregendsten Streichquartett-CDs der letzten Zeit“ bezeichnet (Süddeutsche Zeitung). Die Travel Diaries sind das musikalische Tagebuch aus dem letzten gemeinsamen Jahrzehnt und ein ebenso nachdenkliches wie zukunftsweisendes Klangdokument. 2023 folgten mit der limited Vinyl „Prisma“ ein zeitgenössisches Projekt, das mehrere Auftragskompositionen enthielt, sowie ein Schubert gewidmetes Album „Schubert: Death and the Maiden & Songs“, das „alle Höhen und Tiefen der Schubert-Lieder auslotet“ (ORF). Zu ihren kammermusikalischen Partnern zählen Künstler wie Jörg Widmann, Ksenija Sidorova, Alexander Krichel, Alexey Stadler und Wies de Boevé, Nino Gvetadze, Noa Wildschut, Elisabeth Brauss, Maximilian Hornung, Frank Dupree und Simon Höfele. Neben Studien an der Hochschule für Musik und Theater in München und bei Mitgliedern des Alban Berg Quartetts, u.a. Günter Pichler an der Escuela Superior de Música Reina Sofia und dem Artemis Quartett in Berlin, gaben Meisterkurse und Studien bei Mitgliedern des Hagen-, Borodin-, Belcea-, Ysaye- und Cherubini Quartetts, Ferenc Rados, Eberhard Feltz und Alfred Brendel dem Quartett wichtige musikalische Impulse.

Mit *Freude* sind wir
langjähriger Unterstützer des
HarzClassixFestivals

Wir wünschen Ihnen einen unvergesslichen
Abend voller musikalischer Höhepunkte.

Boslarsche Zeitung
Vielseitig. Vertraut. Vor Ort.



MOZART - UND DIE KLARINETTE

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791) gilt als einer der bedeutendsten Komponisten der klassischen Musik. Geboren in Salzburg als Sohn des Komponisten und Musiklehrers Leopold Mozart, zeigte Wolfgang früh außergewöhnliche musikalische Fähigkeiten. Schon im Kindesalter trat er als Wunderkind auf, komponierte seine ersten Werke im Alter von fünf Jahren und unternahm teilweise kräftezehrende Konzertreisen durch Europa, begleitet von seinem Vater und seiner Schwester Anna Maria, genannt „Nannerl“. Seine Kompositionen decken eine Vielzahl von Genres ab, darunter Opern, Sinfonien, Kammermusik und Konzerte.

Mozarts musikalische Begabung war außergewöhnlich, doch sie wurde auch von der umfassenden Ausbildung durch seinen Vater gefördert. Leopold Mozart legte großen Wert darauf, seinen Sohn in allen gängigen Instrumenten und Stilen seiner Zeit zu unterrichten. Die europä-

ischen Reisen, die Mozart unternahm, hatten großen Einfluss auf sein Schaffen: Er lernte die Werke führender Komponisten und Musiker kennen und absorbierte die verschiedenen musikalischen Stile, die er hörte. So prägten etwa die italienische Oper, die Mannheimer Schule und die Wiener Klassik sein eigenes kompositorisches Schaffen nachhaltig.

Die Klarinette in Mozarts Werk

Obwohl die Klarinette zu Mozarts Lebzeiten noch ein relativ junges Instrument war – sie wurde erst im frühen 18. Jahrhundert von Johann Christoph Denner entwickelt –, nahm sie im Laufe seiner Karriere eine zentrale Rolle in seinen Kompositionen ein. Der Klang und die Ausdruckskraft des Instruments faszinierten Mozart, und er erkannte das Potenzial der Klarinette, neue Farben und Stimmungen in die Orchestermusik einzubringen.

Mozarts Interesse an der Klarinette lässt sich bis in die 1770er Jahre zurückverfolgen. Aber besonders wurde er durch seine Begegnung mit Anton Stadler (1753–1812), einem begnadeten Klarinettenisten der Wiener Hofkapelle, der als einer der besten Musiker auf diesem Instrument galt, inspiriert. Stadler war bekannt für seine Fähigkeit, besonders warme und expressive Töne aus der Klarinette zu zaubern. Er spielte ein spezielles Instrument, die sogenannte „Bassettklarinette“, die einen erweiterten Tonumfang bis hin zu tieferen Noten besaß. Mozarts Freundschaft mit Stadler trug wesentlich dazu bei, dass die Klarinette in seinen späten Werken eine prominente Stellung einnahm.

Mozarts erste Werke für die Klarinette entstanden um 1781. Zu den bedeutendsten Werken Mozarts, in denen die Klarinette eine herausragende Rolle spielt, gehören:

Klarinettenquintett in A-Dur, KV 581

(1789 – detaillierte Beschreibung s.u.)

Dieses Werk, das Mozart für Stadler schrieb, gilt als eines der schönsten Kammermusikstücke der klassischen Musik. Das Quintett besteht aus vier Sätzen, in denen die Klarinette ihre volle lyrische und klangliche Schönheit entfalten kann. Besonders bemerkenswert ist die Art, wie Mozart die Klarinette in Dialog mit den Streichern treten lässt, wodurch eine einzigartige klangliche Balance entsteht.

Klarinettenkonzert in A-Dur, KV 622 (1791)

Mozarts unbestrittenes Meisterwerk für Klarinette ist das Klarinettenkonzert in A-Dur, KV 622, das er im Oktober 1791, nur wenige Wochen vor seinem Tod, vollendete. Das Werk wurde ebenfalls für Anton Stadler geschrieben, und es zeigt einmal mehr, wie sehr Mozart das Instrument zu schätzen wusste. Das Klarinettenkonzert ist eines der letzten Instrumentalkonzerte, die Mozart komponierte, und es gilt bis heute als eines der bedeutendsten Werke des Klarinettenrepertoires.

Das Konzert besteht aus drei Sätzen: Allegro, Adagio und Rondo. Schon der Eröffnungssatz zeigt die für Mozart typische Klarheit und Balance. Die Klarinette wird mit einer herrlichen melodischen Linie eingeführt, die in ihrer Schlichtheit und Eleganz besticht. Mozarts geniales Spiel mit Kontrasten zwischen Orchester und Solist

schafft eine schwebende Leichtigkeit und Transparenz.

Im Adagio entfaltet Mozart die lyrischen Möglichkeiten der Klarinette in vollem Umfang. Die Melodie, die die Klarinette hier spielt, ist von tiefer emotionaler Resonanz und zeigt die dunkleren, weicheren Klangfarben des Instruments. Dieser Satz gehört zu den berührendsten Momenten in Mozarts gesamtem Schaffen und zeigt, wie er in der Klarinette eine „singende Stimme“ sah, die innige, fast menschliche Gefühle ausdrücken konnte.

Der Schlusssatz, ein Rondo, bringt eine heitere, fast tänzerische Stimmung mit sich. Die virtuose und lebhaft Musik stellt die technischen Fähigkeiten der Klarinette in den Vordergrund, bleibt dabei jedoch immer elegant und voller Charme. Mozarts klare Linienführung und seine meisterhafte Beherrschung der Form machen diesen Satz zu einem wahren Vergnügen für den Hörer.

Sinfonische und Opernwerke mit Klarinettenoli

In vielen seiner symphonischen und opernhaften Werke setzte Mozart die Klarinette ein, um besondere Klangfarben zu erzeugen. Besonders in seinen späten Opern, wie „Die Zauberflöte“ und „La Clemenza di Tito“, spielt die Klarinette eine wichtige Rolle im Orchester und trägt wesentlich zur emotionalen Tiefe bei. In der „Gran Partita“ (Serenade Nr. 10 in B-Dur, KV 361) für Bläserensemble, die oft als eine seiner besten Bläserkompositionen betrachtet wird, gibt es ebenfalls prominente Passagen für Klarinette.

Mozarts Kompositionen für die Klarinette revolutionierten die Art und Weise, wie

das Instrument wahrgenommen und eingesetzt wurde. Zuvor war die Klarinette vor allem als Orchester- oder Militärintstrument bekannt, doch durch Mozarts Werke gewann sie Anerkennung als vollwertiges Soloinstrument, das sich durch seine klangliche Vielfalt und seine Ausdrucksmöglichkeiten auszeichnet. Seine Werke setzten Maßstäbe für alle nachfolgenden Komponisten, die für die Klarinette schrieben, und sie haben die Entwicklung des Instruments sowie seine Etablierung im klassischen Konzertrepertoire entscheidend vorangetrieben.

Mozarts Beziehung zur Klarinette war von tiefer Faszination und einem Verständnis für die außergewöhnlichen Klangfarben des Instruments geprägt. Sein Klarinettenkonzert und Klarinettenquintett zählen zu den wichtigsten Werken des klassischen Klarinettenrepertoires und haben dazu beigetragen, das Instrument als Soloinstrument im Konzertsaal zu etablieren. Die Zusammenarbeit mit Anton Stadler und die Einführung der Bassettklarinetten öffneten Mozart neue musikalische Horizonte und ermöglichten ihm, die Klarinette auf eine Weise einzusetzen, die sowohl die technischen als auch die expressiven Möglichkeiten des Instruments in vollem Umfang ausschöpfte.

Mozarts Tod am 5. Dezember 1791 beendete sein Schaffen abrupt. Dennoch bleibt sein Erbe nicht zuletzt durch seine Klarinettenkompositionen lebendig. Diese Werke sind nicht nur Zeugnisse seines kompositorischen Genies, sondern auch der tiefen menschlichen Ausdruckskraft, die er in der Musik fand – und die er, wie kein anderer, in den Klang der Klarinette zu legen wusste.

WERKBESCHREIBUNGEN

Wolfgang Amadeus Mozart

Quintettsatz in F-Dur, KV 580b (Anhang 90)

Der Quintettsatz in F-Dur, KV 580b (Anhang 90) für Klarinette, Bassethorn und Streichtrio, ein Fragment, ist ein selten gespieltes und weitgehend unbekanntes Werk Wolfgang Amadeus Mozarts, das dennoch musikalisch höchst bedeutsam ist. Es stellt einen spannenden Beitrag zur Entwicklung von Mozarts Kammermusik dar, vor allem im Hinblick auf seine Beschäftigung mit der Klarinette und dem Bassethorn. Der Quintettsatz wird oft als weiteres Beispiel für Mozarts innovative Nutzung von Blasinstrumenten in Kombination mit Streichern betrachtet, obwohl er nie vollendet wurde.

Mozarts Interesse an der Klarinette und dem Bassethorn ging weit über seine Freundschaft mit Anton Stadler hinaus, dem bedeutendsten Klarinettenisten seiner Zeit. Stadler war nicht nur einer der besten Interpreten dieses Instruments, sondern auch maßgeblich an der Entwicklung und Popularisierung des Bassethorns beteiligt, eines tiefer gestimmten Verwandten der Klarinette. Der Klang des Bassethorns, das einen warmen, dunklen und melancholischen Ton besitzt, faszinierte Mozart, und er nutzte es in mehreren Werken, darunter auch in der Freimaurerkantate KV 623 und dem Requiem KV 626.

Der Quintettsatz in F-Dur, KV 580b, wurde vermutlich im Zusammenhang mit Mozarts intensiven Beschäftigungen mit der Klarinette und dem Bassethorn Ende der 1780er Jahre konzipiert. Die genauen



Wir sind telefonisch für Sie da:
Montag bis Freitag
von 8:00 Uhr bis 18:00 Uhr
Tel.: 05522 5006-0



Nutzen Sie unseren
Volksbank-Zuhause-Service,
mit dem Sie Ihre Bankgeschäfte
von zu Hause erledigen können.



Erledigen Sie Ihre Bankgeschäfte
rund um die Uhr mit unserem
Online-Banking.



Wir bieten Ihnen ein verlässliches
Angebot und kompetente
Beratung in jeder Unternehmens-
und Lebensphase.



Wir sind auch in der
Videoberatung für Sie da.



Werden Sie Mitglied und profitieren
Sie von vielen Vorteilen. Denn
die Förderung unserer Mitglieder
ist ein Grundprinzip unseres
genossenschaftlichen Geschäfts-
modells.



Mit der VR Banking App haben
Sie Ihre Finanzen immer und
überall im Blick, auch unterwegs.



Folgen Sie uns auf Social Media
und Sie erhalten tolle Einblicke in
unsere Volksbank im Harz eG.

Ihre digitale Regionalbank

**Morgen
kann kommen.**

Wir machen den Weg frei.



Umstände der Komposition sind jedoch unklar, und das Werk ist fragmentarisch überliefert. Es wird angenommen, dass es als Teil eines größeren Werkes, wahrscheinlich eines mehrsätzigen Quintetts, geplant war. Der erhaltene Satz zeigt Mozarts meisterhafte Fähigkeit, Blas- und Streichinstrumente in eine harmonische und kontrapunktische Balance zu bringen. Die Besetzung des Quintettsatzes ist ungewöhnlich und hebt sich von Mozarts typischen Kammermusikwerken ab. Anstelle des klassischen Klarinettenquintetts, bei dem eine Klarinette und ein Streichquartett kombiniert werden, sieht dieses Werk ein Ensemble aus Klarinette, Bassethorn und einem Streichtrio (Violine, Viola und Violoncello) vor. Diese Instrumentierung eröffnet ganz neue klangliche Möglichkeiten, insbesondere durch die Einbindung des Bassethorns, das als tiefer gestimmtes Holzblasinstrument eine dunklere, wärmere Klangfarbe beisteuert.

Die Kombination von Klarinette und Bassethorn im Dialog mit dem Streichtrio bietet eine außergewöhnlich reiche Palette an klanglichen Kontrasten. Während die Klarinette im oberen Register brilliert und durch ihre Leichtigkeit und Flexibilität besticht, fügt das Bassethorn dem Klangkörper eine warme Tiefe hinzu. Das Streichtrio bietet die harmonische und rhythmische Grundlage, wobei besonders die Bratsche und das Cello in Verbindung mit dem Bassethorn eine dunkel getönte klangliche Textur schaffen. Da nur ein einziger Satz des Werks überliefert ist, bleibt viel Raum für Spekulation über die ursprüngliche Form und Struktur des voll-

ständigen Quintetts. Der erhaltene Satz ist in Sonatensatzform angelegt und weist die für Mozart typische Klarheit und Balance auf. In der Exposition werden zwei kontrastierende Themen vorgestellt: ein elegantes, fast tänzerisches Hauptthema, das von der Klarinette und den Streichern im Wechsel präsentiert wird, und ein lyrisches Seitenthema, das dem Bassethorn eine prominente Rolle zugesteht. Diese Themen werden im Verlauf der Exposition kunstvoll verarbeitet und in einen Dialog zwischen Klarinette und Bassethorn überführt, wobei die Streicher als harmonisches Fundament fungieren.

Mozart nutzt die Klangfarben der Instrumente äußerst differenziert: Die Klarinette und das Bassethorn treten sowohl als melodieführende Instrumente - als auch als Begleiter auf, während die Streicher teils pizzicato, teils legato spielen, um den Bläsern Raum zu lassen. Besonders auffällig ist Mozarts Verwendung der dynamischen Abstufungen und die feine Artikulation der Instrumente, die einen sehr transparenten, aber zugleich vollen Klang erzeugt.

Die Durchführung setzt die thematischen Ideen auf raffinierte Weise fort. Hier arbeitet Mozart mit einer komplexen kontrapunktischen Verarbeitung, bei der die Stimmen in enger Wechselwirkung miteinander stehen. Die Klarinette und das Bassethorn führen einen Dialog, in dem das Bassethorn oft mit melancholischen Linien die Klarinette umschmeichelt, während die Streicher harmonische Unterstützung bieten und rhythmische Impulse setzen. Diese Interaktion der Instrumente erzeugt eine dichte, aber zu-

gleich durchsichtige Textur, die dem Satz eine besondere Spannung und Lebendigkeit verleiht. Der Satz schließt mit einer kunstvollen Reprise, in der die Hauptthemen wieder aufgenommen und leicht variiert werden. Der Schluss bringt eine harmonische Auflösung, wobei Mozart den Klangraum zwischen den tiefen und hohen Registern auslotet und die Instrumente in einem ausgewogenen Finale zusammenführt.

Die Klangkombination von Klarinette und Bassethorn mit dem Streichtrio ist eine der herausragenden Besonderheiten dieses Werkes. Mozart nutzt die unterschiedlichen klanglichen Eigenschaften der beiden Blasinstrumente auf subtile Weise: Die Klarinette glänzt mit ihrer brillanten und flexiblen Tongebung, während das Bassethorn mit seinem warmen, tiefen Klang eine dunklere, manchmal fast melancholische Färbung in das Werk bringt. Diese Klangfarbenvielfalt wird durch die Streicher ideal ergänzt, die teils als Kontrapunkt, teils als harmonische Unterlage fungieren.

Besonders hervorzuheben ist die Art und Weise, wie Mozart das Bassethorn behandelt: Es erhält nicht nur eine begleitende, sondern oft eine führende Rolle und tritt in den Dialog mit der Klarinette. Diese Dialogstruktur zwischen den beiden Blasinstrumenten verleiht dem Werk eine einzigartige klangliche Dimension, die weit über die rein harmonische Funktion hinausgeht. Auch die Streicher sind nicht auf bloße Begleitfunktionen reduziert, sondern agieren als gleichwertige Partner im musikalischen Dialog. Da der Quintettsatz KV 580b unvollendet

blieb, wird er nur selten aufgeführt. In der Musikwissenschaft wird er jedoch als faszinierendes Fragment betrachtet, das einen Einblick in Mozarts spätes Schaffen und seine fortgesetzte Auseinandersetzung mit der Klarinette und dem Bassethorn bietet. Das Werk zeigt einmal mehr Mozarts Fähigkeit, verschiedene Instrumentengruppen zu einer klanglichen Einheit zu verschmelzen und gleichzeitig die individuellen Charakteristika jedes Instruments herauszustellen. In der modernen Aufführungspraxis steht das Werk im Schatten bekannterer Kompositionen wie dem Klarinettenquintett KV 581, doch seine außergewöhnliche Instrumentierung und die feinsinnige kammermusikalische Gestaltung machen es zu einem besonderen Schatz im Repertoire für Klarinette und Bassethorn. Gerade in Hinblick auf die Weiterentwicklung der Kammermusik für Bläser und Streicher hat dieser fragmentarische Satz eine besondere Bedeutung. Der Quintettsatz in F-Dur, KV 580b ist trotz seines fragmentarischen Charakters ein Werk von großer musikalischer Bedeutung. Es zeigt Mozarts außergewöhnliche Fähigkeit, die Klangfarben und technischen Möglichkeiten der Klarinette und des Bassethorns in der Kammermusik zu erkunden und dabei einen harmonischen Dialog zwischen Bläsern und Streichern zu schaffen. Das Werk steht beispielhaft für die innovative Nutzung von Blasinstrumenten in Mozarts später Kammermusik und eröffnet faszinierende Einblicke in seine kompositorischen Techniken und sein künstlerisches Denken in den letzten Jahren seines Lebens.

Joseph Haydn

Vater des Streichquartetts, Architekt der Klassik, Freund und Lehrer von Wolfgang Amadeus Mozart

Joseph Haydn, geboren 1732 in Rohrau/Niederösterreich, wuchs er in bescheidenen Verhältnissen auf, doch seine musikalische Begabung zeigte sich schon früh. Mit nur sechs Jahren wurde er nach Hainburg geschickt, um unter Johann Matthias Frankh seine musikalische Ausbildung zu beginnen. Sein Talent brachte ihn bald nach Wien, wo er als Chorknabe im Stephansdom diente. Diese Zeit prägte ihn tief, auch wenn sie durch harte Lebensbedingungen gekennzeichnet war. Nach dem Stimmbruch musste Haydn den Chor verlassen, und er verdiente sich seinen Lebensunterhalt durch Gelegenheitsarbeiten und privates Musikstudium.

Sein erster bedeutender Karriereschritt kam 1761, als er in den Dienst der einflussreichen ungarischen Adelsfamilie Esterházy trat. In den folgenden drei Jahrzehnten war Haydn als Kapellmeister am Hof von Fürst Nikolaus Esterházy tätig, einem der wohlhabendsten und kunstsinnigsten Adligen seiner Zeit. Die Abgeschiedenheit des Esterházy-Hofes ermöglichte es Haydn, sich ungestört seiner kompositorischen Tätigkeit zu widmen. Seine Verantwortung umfasste die Komposition von Sinfonien, Opern, Kammermusik und Kirchenwerken – eine enorme Bandbreite, die ihm erlaubte, seinen unverkennbaren Stil zu entwickeln.

Haydn gilt weithin als der „Vater des Streichquartetts“. Zwar existierte diese Gattung schon vor ihm, doch er war es, der ihre Struktur und ihren Stil nachhaltig

prägte. In seiner frühen Zeit als Komponist, etwa um 1755, experimentierte er mit der Form des Streichquartetts, das sich aus der Tradition der Barocktriosonate entwickelt hatte. In seinen ersten Quartetten (Opus 1 und 2) setzte er noch auf eine eher lockere, fast improvisatorische Struktur. Doch schon bald erkannte er das Potenzial der Gattung, ein feines Wechselspiel zwischen den vier Instrumenten – zwei Violinen, Viola und Violoncello – zu schaffen.

In seinen mittleren und späten Quartetten, insbesondere in den berühmten „Erdödy-Quartetten“ Opus 76, erreichte Haydn eine beispiellose Meisterschaft in der Form. Er etablierte das Prinzip des „Gesprächs“ zwischen den Instrumenten, wobei jedes Instrument eine eigenständige Stimme erhält, die in einem subtilen Dialog miteinander agieren. Besonders auffällig ist die Rolle des Cellos, das unter Haydn oft von der bloßen Bassfunktion befreit wurde und eine aktivere, melodische Rolle erhielt.

Diese sechs Quartette gelten als Höhepunkt seiner Quartettkunst. Sie sind formal und harmonisch komplex und zeigen Haydns reife Schaffenskraft. Besonders hervorzuheben ist das „Kaiserquartett“ (Opus 76 Nr. 3), das die Melodie der späteren deutschen Nationalhymne enthält. Hier zeigt sich Haydns Fähigkeit, musikalische Tiefe und emotionale Wirkung zu verbinden, während er gleichzeitig formale Strenge wahrt.

Haydns Quartettwerk zeichnet sich durch formale Strenge und thematische Verarbeitung aus, wobei er die klassische Viersätzigkeit (Schnell – Langsam – Menu-

ett – Schnell) zur Norm erhob. Seine Themenverarbeitung, insbesondere die Kunst der motivischen Entwicklung, bereitete den Weg für nachfolgende Komponisten wie Mozart und Beethoven. Haydns Fähigkeit, in der Struktur des Streichquartetts gleichzeitig melodische Schönheit, harmonische Raffinesse und oft auch humorvolle Elemente unterzubringen, hat die Gattung auf eine neue Ebene gehoben.

Joseph Haydn starb 1809 in Wien, doch sein Einfluss auf die Musikgeschichte ist unermesslich. Seine Streichquartette, insgesamt 68 Werke, stellen einen Grundpfeiler der Kammermusik dar und dienen bis heute als Referenz für Komponisten, Interpreten und Musikliebhaber. In Haydns Quartetten lebt das Ideal der Wiener Klassik fort: eine Balance von Form, Melodie und Ausdruck, die das Fundament für die spätere Entwicklung der europäischen Musikgeschichte legte.

Streichquartett Nr. 61 in d-Moll, op. 76 Nr. 2, oft auch als „Quintenquartett“ bezeichnet, gehört zu einer Sammlung von sechs Streichquartetten, die 1796 bis 1797 entstanden sind. Diese Quartette markieren den Höhepunkt von Haydns kompositorischem Schaffen auf dem Gebiet der Kammermusik und zeigen seinen meisterhaften Umgang mit Form, Harmonik und motivischer Arbeit. Das Quartett Nr. 61 in d-Moll sticht durch seine dramatische Intensität und den originellen Einsatz von Intervallen hervor, insbesondere die abfallende Quinte, die ihm seinen Beinamen „Quintenquartett“ eingebracht hat. Es ist ein Werk, das klassische Strenge mit emotionaler Tiefe vereint.

1. Satz: Allegro

Der erste Satz beginnt mit einem unvergesslichen Hauptthema, das auf der absteigenden Quinte basiert. Dieses Intervall prägt nicht nur das Thema, sondern entwickelt sich im gesamten Satz zu einem strukturellen und motivischen Leitfaden. Das Thema ist in einem unruhigen, fast schicksalhaften Duktus gehalten, was dem Satz einen dramatischen und ernsthaften Charakter verleiht. Die Tonart d-Moll unterstreicht die düstere Atmosphäre. Die Durchführung zeigt Haydns außerordentliche Fähigkeit, Themen zu verarbeiten und zu entwickeln. Das Hauptthema wird fragmentiert, in verschiedene Tonarten moduliert und rhythmisch variiert. Besonders bemerkenswert ist die kontrastische Dichte, mit der Haydn das Thema verarbeitet. In der Reprise kehrt das Hauptthema in fast unveränderter Form zurück, bevor der Satz in einem dynamischen und kraftvollen Schluss endet.

2. Satz:

Andante o più tosto allegretto

Der zweite Satz steht in einem scheinbaren Kontrast zum dramatischen ersten Satz. Es handelt sich um ein lyrisches, aber dennoch leicht beunruhigendes Andante, das in G-Dur steht. Haydn spielt hier mit den Erwartungen des Hörers, indem er eine subtile Spannung zwischen der formalen Leichtigkeit und einer unterschweligen Unruhe schafft. Das Hauptthema des Satzes ist sanft und gesanglich, doch immer wieder brechen kleine dissonante Momente oder unerwartete harmonische Wendungen die Idylle. Haydn nutzt in diesem Satz die Form

des Variationssatzes, wobei das Hauptthema in unterschiedlichen Instrumentierungen und dynamischen Abstufungen variiert wird. Dies verleiht dem Satz eine transparente und zugleich vielschichtige Klangstruktur.

3. Satz:

Menuetto: Allegro ma non troppo

Das Menuett ist kein typisches höfisches Tanzstück, wie es in vielen anderen Werken Haydns zu finden ist, sondern wirkt fast rau und energisch. Die rhythmische Strenge und die scharfen Akzente im Hauptthema geben dem Satz eine unerbittliche Vorwärtsbewegung. Besonders auffällig ist der Gebrauch der Synkopierung, der dem Satz eine gewisse Unberechenbarkeit verleiht. Das Trio im Mittelteil kontrastiert stark mit dem Menuett: Es ist ländlich und volksliedhaft, fast naiv, und steht in Dur. Diese Gegenüberstellung von Rohheit und ländlicher Idylle ist typisch für Haydns Humor und seine Fähigkeit, Stimmungen abrupt zu wechseln.

4. Satz:

Finale. Vivace assai

Das Finale ist ein Höhepunkt an Energie und Einfallsreichtum. Der Satz ist in Sonatenform geschrieben, jedoch mit einer fast tänzerischen Leichtigkeit und einem ungestümen Vorwärtsdrang. Das Hauptthema ist schnell, rhythmisch prägnant und von einer verspielten Lebendigkeit geprägt. Trotz der Geschwindigkeit und der Leichtigkeit des Themas bleibt die Moll-Tonart d-Moll bestehen, was dem Satz eine gewisse Schärfe verleiht.

Im Verlauf des Satzes entwickelt Haydn das Thema in immer neuen Varianten und nutzt dabei den Kontrapunkt, um die verschiedenen Stimmen des Quartetts miteinander zu verweben. Der Satz endet in einer triumphalen Schlusssteigerung, die das gesamte Werk mit einem energiegeladenen und scharfsinnigen Finale abschließt.

Das Quintenquartett gehört zu den reifsten und eindrucksvollsten Werken Haydns. Es zeigt, wie er die traditionelle Form des Streichquartetts weiterentwickelt und zu einem Medium für komplexe musikalische Ideen und emotionale Ausdruckskraft macht. Das Werk ist nicht nur ein Beispiel für Haydns meisterhafte Technik, sondern auch für seine Fähigkeit, musikalische Dramatik und formale Eleganz zu verbinden. Besonders hervorzuheben ist die Rolle der motivischen Arbeit im gesamten Quartett. Die absteigende Quinte, die das Werk dominiert, ist nicht nur ein musikalisches Motiv, sondern ein Ausdruck von Dramatik und Spannung. In der Musikwissenschaft wird dieses Werk oft als eines der herausragendsten Beispiele für Haydns späte Kammermusik hervorgehoben.

Wolfgang Amadeus Mozart Klarinettenquintett in A-Dur,

KV 581, komponiert 1789, ist eines der bedeutendsten Kammermusikwerke des späten 18. Jahrhunderts. Es gehört zu den ersten Kompositionen, die die Klarinette als gleichwertiges Instrument in einem Ensemble behandeln, und

markiert einen Meilenstein in der Geschichte der Kammermusik. Mozart schrieb dieses Quintett für seinen engen Freund Anton Stadler, einen der prominentesten Klarinettenisten seiner Zeit. Das Werk zeigt die einzigartige Fähigkeit des Komponisten, die Klangfarben der Klarinette zu nutzen und deren Potenzial in der Kammermusik zu entfalten.

Das Klarinettenquintett wurde während einer Phase intensiver kompositorischer Aktivität in Mozarts Leben geschrieben, als er sich verstärkt der Kammermusik zuwandte. 1789 reiste Mozart nach Berlin, wo er sich unter anderem mit der Hofmusik vertraut machte. Die Klarinette war zu dieser Zeit ein noch junges Instrument, das erst allmählich seinen festen Platz im Orchester und der Kammermusik fand. Anton Stadler, für den das Werk geschrieben wurde, spielte eine entscheidende Rolle bei der Entwicklung der Klarinette, insbesondere der sogenannten „Bassettklarinette“, die einen erweiterten tiefen Tonumfang aufwies. Mozart erkannte das Potential dieser Erweiterung und nutzte es in seinem Klarinettenquintett, auch wenn heutige Aufführungen in der Regel auf modernen Klarinetten erfolgen.

Das Quintett ist für eine Klarinette und Streichquartett (zwei Violinen, Viola und Violoncello) gesetzt. Die Wahl dieser Besetzung war ungewöhnlich, da Kammermusik für Blasinstrumente bis dahin hauptsächlich für Bläserensembles oder in Kombination mit Klavier komponiert wurde. Mozart verleiht der Klarinette hier jedoch eine gleichwertige Rolle, sodass das Werk nicht als Konzertstück, sondern als echtes Dialogwerk verstanden werden kann.

Das Quintett ist in vier Sätze gegliedert:

1. Allegro (A-Dur, 4/4-Takt): Der erste Satz beginnt mit einem sanften, gesanglichen Thema, das zunächst von den Streichern vorgestellt wird. Die Klarinette antwortet darauf in einer subtilen, dialogischen Weise. In der Exposition entfaltet Mozart mehrere thematische Ideen, die in einer geschickten kontrapunktischen Verarbeitung zwischen den Instrumenten ausgetauscht werden. Die Klarinette tritt als melodisch führendes, aber auch als begleitendes Instrument auf. Das Allegro ist klassisch-sonatenförmig strukturiert, wobei Mozart besonders im Durchführungsteil die klarinettenfreundlichen Register und die melodischen Fähigkeiten des Instruments ausschöpft.

2. Larghetto (D-Dur, 3/4-Takt):

Der zweite Satz ist ein ruhiges, lyrisches Larghetto, in dem die Klarinette in der Melodieführung brilliert. Mozart gestaltet hier eine fast opernhafte Arie für Klarinette, die von den Streichern sanft begleitet wird. Die Melodie ist von großem Ausdruck und lyrischer Reinheit, wobei die Klarinette besonders in ihrem mittleren und hohen Register ihre klangliche Schönheit entfaltet. Die Einfachheit der Harmonik und die sparsame Instrumentation verleihen dem Satz eine intime und fast sakrale Atmosphäre.

3. Menuetto (A-Dur, 3/4-Takt):

Das Menuett steht in der Tradition des höfischen Tanzes, jedoch mit Mozarts typisch elegantem und zugleich volkstümlichem Charakter. Das Menuett besteht

aus zwei Trios, von denen das erste in A-Dur den leichten und tänzerischen Charakter des Satzes aufgreift. Das zweite Trio, in a-Moll, kontrastiert deutlich durch seine düstere, fast klagende Stimmung. Hier erhält die Klarinette eine führende Rolle, die in Dialog mit der ersten Violine tritt und ein gefühlovvolles Motiv entwickelt, das an die zarten Nuancen des vorangegangenen Larghetto erinnert.

4. Allegretto con variazioni (A-Dur, 2/4-Takt):

Der vierte Satz ist ein Variationssatz, der in seiner Struktur an Mozarts Klavierkompositionen erinnert. Das Thema wird zuerst einfach von den Streichern vorgestellt, bevor die Klarinette in den Variationen ihren virtuosen und klanglichen Reichtum entfaltet. Jede der fünf Variationen bietet der Klarinette und den Streichern verschiedene Möglichkeiten, das Thema neu zu gestalten. Besondere Beachtung verdient die Moll-Variation, die eine melancholische und ernste Stimmung aufgreift, bevor das Werk in einer heiteren und versöhnlichen Coda schließt.

Das Quintett zeichnet sich durch Mozarts meisterhafte Beherrschung von Form und Ausdruck aus. Besonders auffallend ist der Dialogcharakter zwischen der Klarinette und den Streichern. Während die Klarinette oft die Führung übernimmt, gelingt es Mozart, alle Instrumente zu gleichwertigen Partnern zu machen. Der Verzicht auf überflüssige Virtuosität zugunsten einer klaren, melodischen Linienführung verleiht dem Werk seine zeitlose Schönheit. Die Klarinette wird in ihrer gesamten Bandbreite von

lyrischen, gesanglichen Passagen bis hin zu tänzerischen, fast volksmusikalischen Motiven genutzt. Mozart erforscht dabei die warmen, dunklen Farben des Instruments im tiefen Register ebenso wie das helle, strahlende obere Register. Diese klangliche Vielfalt verleiht dem Quintett einen einzigartigen, intimen Charakter, der es von anderen Werken seiner Zeit abhebt.

Das Klarinettenquintett KV 581 gehört zu den ersten Werken, die die Klarinette als ernstzunehmendes Kammermusikinstrument etablieren. Es hat Generationen von Komponisten beeinflusst, darunter auch Johannes Brahms, der selbst ein Klarinettenquintett schrieb. Mozart zeigt in diesem Werk eine tiefe emotionale Reife und eine perfekte Beherrschung des kammermusikalischen Idioms. Besonders bemerkenswert ist die Art und Weise, wie er das Soloinstrument in den Gesamtklang integriert, ohne dabei seine Individualität zu verlieren. Seine Aufführungen haben bis heute nichts von ihrer Faszination eingebüßt. Durch die Mischung aus Leichtigkeit und Tiefe, Einfachheit und Komplexität, gehört es zu den Höhepunkten der Kammermusikliteratur und wird von Klarinettenisten und Streichquartetten gleichermaßen geschätzt.

Das Werk spiegelt nicht nur Mozarts außergewöhnliches Talent als Komponist, sondern auch seine tiefe Freundschaft mit Anton Stadler wider, die sich in der warmen, fast persönlichen Klangsprache ausdrückt.

DIE KLARINETTE UND DAS BASSETTHORN

gehören beide zur Familie der Holzblasinstrumente und weisen viele Gemeinsamkeiten auf. Sie unterscheiden sich jedoch auch in einigen entscheidenden Aspekten. In dieser Abhandlung werden die beiden Instrumente in Bezug auf ihre Bauweise, Klang, Tonumfang und musikalische Verwendung miteinander verglichen.



1. Bauweise und Konstruktion

- Die Klarinette ist eines der bekanntesten Holzblasinstrumente und wird in verschiedenen Größen und Stimmungen hergestellt, wobei die B-Klarinette am häufigsten verwendet wird. Sie besteht aus einem zylindrischen Rohr mit einer einfachen (kleineren) Birne am oberen Ende, einem Becher am unteren Ende und einem Mundstück, das ein Einfachrohrblatt verwendet.

- Das Bassetthorn ähnelt in seiner Grundkonstruktion der Klarinette, ist jedoch größer und hat eine gebogene Form, oft mit einem knieförmigen Becher. Es ist ebenfalls ein Holzblasinstrument mit zylindrischer Bohrung und einem Einfachrohrblatt, doch die Länge des Instruments und der Becher sind die größten äußeren Unterschiede. Die Krümmung ermöglicht es dem Bassetthorn, trotz seiner Länge leichter zu spielen und zu halten.

2. Stimmung und Tonumfang

- Die Klarinette ist in der Regel in B oder A gestimmt, was bedeutet, dass sie transponierende Instrumente sind. Die B-Klarinette klingt eine große Sekunde tiefer, während die A-Klarinette eine kleine Terz tiefer klingt. Sie hat einen Tonumfang von etwa dreieinhalb Oktaven, der vom tiefen E bis zum hohen G reicht. Besonders bemerkenswert ist der „Chalumeau“-Bereich im tiefen Register der Klarinette, der ihr einen warmen und dunklen Klang verleiht.

- Das Bassetthorn ist üblicherweise in F gestimmt und hat einen tieferen Tonumfang als die Klarinette, oft bis zum

geschriebenen C oder manchmal sogar tiefer. Es umfasst etwa drei Oktaven und deckt tiefere Frequenzen ab, was ihm einen sehr vollen und resonanten Klang verleiht. Der tiefere Bereich des Bassetthorns ist besonders prägnant und einzigartig.

3. Klang und Timbre

- Der Klang der Klarinette ist vielseitig und reicht von weich und warm im unteren Register bis zu hell und brillant im höheren Register. Diese Flexibilität macht die Klarinette sowohl in der Klassik als auch in der Jazzmusik sehr beliebt. Ihr Timbre wird oft als süß und resonant beschrieben, besonders im mittleren und hohen Register.

- Das Bassetthorn hingegen hat einen weicheren, dunkleren und melancholischeren Klang, insbesondere in den tieferen Lagen. Sein Ton wird häufig als sanft und gehaltvoll beschrieben, was es besonders für langsame, ausdrucksstarke Passagen geeignet macht. Die tiefen Töne des Bassetthorns haben eine einzigartige Klangfarbe, die oft in Kammermusik und sinfonischen Werken geschätzt wird, insbesondere im 18. und 19. Jahrhundert.

4. Musikalische Verwendung

- Die Klarinette ist aufgrund ihrer Vielseitigkeit in vielen Musikstilen zu Hause. In der klassischen Musik ist sie in Orchestern, Kammermusikensembles und als Soloinstrument weit verbreitet. In der Jazzmusik spielt sie eine wichtige Rolle, insbesondere in den frühen Tagen des Swing. Komponisten wie Mozart,

Brahms und Weber haben Werke für die Klarinette geschrieben, die ihre volle Ausdrucksbreite demonstrieren.

- Das Bassetthorn hat eine speziellere Rolle in der Musikgeschichte. Es wurde besonders im 18. Jahrhundert von Komponisten wie Mozart geschätzt, der es in seinen Opern und seiner Kammermusik einsetzte, um dunklere und melancholischere Klangfarben zu erzeugen. In der modernen Musik wird das Bassetthorn seltener verwendet, bleibt aber ein faszinierendes Instrument für spezialisierte Ensembles und bestimmte kammermusikalische Werke.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Klarinette und Bassetthorn viele gemeinsame Eigenschaften haben, jedoch



durch ihre Bauweise, Stimmung und den resultierenden Klang charakteristisch unterschiedlich sind. Die Klarinette ist flexibler und heller im Klang und in vielen Musikstilen beliebt, während das Bassetthorn durch seinen dunkleren, melancholischeren Klang für spezielle musikalische Anforderungen geschätzt wird. Beide Instrumente tragen auf ihre eigene Weise zur Vielfalt der Holzblasinstrumente bei und haben ihren festen Platz in der Musikgeschichte.

WIR DANKEN UNSEREN

FÖRDERERN



WINLAB®



WINLAB®



MEDIENPARTNERN

Goslarische Zeitung



sowie allen, die die Vorbereitung und Durchführung des 11. Harz Classix Festivals unterstützen.

IMPRESSUM

Kuratorium zur Förderung der Musik im Harz e.V.
c/o Sympatec GmbH
Am Pulverhaus 1, 38678 Clausthal-Zellerfeld
2. Vorsitzender Arno Janssen
Schatzmeister Dr. Detlef Niebuhr
Besonderer Vertreter (§ 30 BGB) Prof. Hans-Christian Wille
VR 201121 Amtsgericht Braunschweig

NATURWISSENS- SCHAFTLICHE GERÄTE

von der Vorschule bis zur Universität

www.winlab.de

SINCE 1912
112 JAHRE **Windaus**



HarzClassixFestival

IMPRESSIONEN 2024



SAVE THE DATE

12. HarzClassixFestival 2025

Eröffnungskonzert

NDR Radiophilharmonie

Freitag, 26. September 2025 | Marktkirche zum Heiligen Geist Clausthal

Abschlußkonzert

Samstag, 22. November 2025

Pulverhaus der Firma Sympatec, Clausthal-Zellerfeld